

HfE., Editorial 79, Sept. 2014

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen,

vielleicht tragen Sie sich mit dem Gedanken, sich selbstständig zu machen und dabei neue pädagogische Wege zu gehen? Sie wollen für Familien eine individuelle, verlässliche Anlaufstelle sein? Ihre persönlichen pädagogischen Ideen und Überzeugungen, in Absprache mit den Eltern, in einem übersichtlichen Umfeld umsetzen? Ihre eigene Bildungseinrichtung gründen und tagtäglich mit Leben füllen? Ja, warum dann nicht den Sprung in einen Beruf mit Zukunft wagen: die Kindertagespflege?! Verena Frech beschreibt, was Sie bei diesem Sprung beachten sollten.

Regina Kastner möchte mit Fotos aus dem Alltag ihrer Krippe „Riesenmax“ und ihren begleitenden Gedanken unseren Blick für wertvolle Spielsituationen schärfen. Wir sehen Kinder, die mit Hingabe ihre Entwicklungsaufgaben erfüllen - sich die Welt „einverleiben“. Was für ein Reichtum an kindlichen Aktionen, Interaktionen und Denkprozessen sich uns dabei erschließt! Und die pädagogische Konsequenz daraus? Die Aufforderung an uns, alles nur Erdenkliche zu unternehmen, um diese Entwicklungsaufgaben der Kinder vorweg zu erahnen, zu ermöglichen und auf jeden Fall anzuerkennen – mit Vertrauen, Zuversicht, Achtung und Hochschätzung.

Das Thema „Inklusion“ wirft auch immer grundsätzliche Fragen nach Erziehung und Bildung, pädagogischen Haltungen und Selbstbildung der Erwachsenen, Menschenwürde und Menschlichkeit auf. Schaffen wir es, eine Frühpädagogik in die Praxis umzusetzen, die jedes Kind in ihre Überlegungen aufnimmt? Inklusion kann nicht verordnet, sehr wohl aber eingefordert werden. Ferdinand Klein erklärt, wie Inklusion funktionieren kann, wenn wir wirklich wollen und bereit sind dafür zu kämpfen.

Manfred Berger spürt in der Reihe „Pädagogische Pioniere“ den Überlegungen des Gelehrten Aloys Fischer zur institutionellen Kleinkinderziehung nach. Es geht um grundsätzliche und prinzipielle Themen, die eigentlich in jeder Zeit neu ausgelotet werden sollten: die Frage nach dem Verhältnis von Familie (dem „Archetypus der natürlichen Erziehung“) und staatlichem Interventionsinteresse, nach der Ausgestaltung einer zeitgemäßen Kindergartenpädagogik, nach der Identität der Institution Kindergarten (der „ersten Stufe in den erzieherischen Kunstformen“), der Position des Kindergartens zwischen Familie und Grundschule (Aloys Fischer schlägt als Schul-Eintrittsalter den Beginn des 8. Lebensjahres vor). Genug Stoff für eine fundamentale, elementarpädagogische Diskussion, die - wie mir scheint - oft vernachlässigt wird.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Dr. Irmgard M. Burtscher
ib@irmgard-burtscher.de